

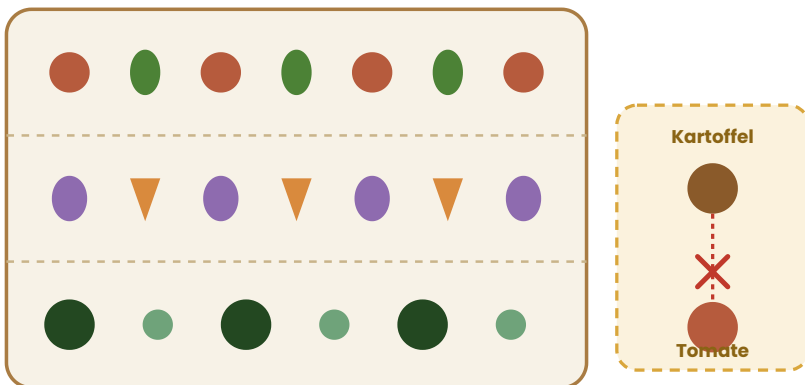
Der Mischkultur-Pflanzenplan

Manche Pflanzen sind im Beet die besten Nachbarn, die man sich wünschen kann. Andere sollten sich am besten nie begegnen.

Die Natur kennt keine Reinkultur. Auf einer Wiese wächst niemals nur eine einzige Art in Reih und Glied, sondern immer ein dichtes Durcheinander aus Wurzeltiefen, Wuchshöhen und Düften. Genau dieses Prinzip macht sich die Mischkultur im Gemüsebeet zunutze: Statt eine Reihe Möhren neben eine Reihe Kohl zu stellen und zu hoffen, würfelt man Pflanzen so zusammen, dass sie sich gegenseitig schützen, ernähren und Platz machen.

■ Warum lohnt sich das

Die meisten Schädlinge finden ihre Wirtspflanze über den Geruch. Steht die Möhre inmitten von Zwiebelduft, tut sich die Möhrenfliege deutlich schwerer, sie überhaupt zu finden. Umgekehrt liefern Hülsenfrüchte über Knöllchenbakterien an ihren Wurzeln Stickstoff direkt in den Boden, von dem hungrige Nachbarn wie Kohl profitieren. Unterschiedliche Wurzeltiefen nutzen zudem verschiedene Bodenschichten gleichzeitig, sodass sich Pflanzen weniger Konkurrenz um Wasser und Nährstoffe machen als bei einer sortenreinen Reihe.



Drei bewährte Nachbarschaften im Beet: Tomate & Basilikum, Zwiebel & Möhre, Kohl & Sellerie. Kartoffel und Tomate dagegen besser getrennt halten, sie teilen sich Kraut- und Braunfäule.

■ Gute und schlechte Nachbarschaften

Ein paar bewährte Kombinationen reichen für den Einstieg völlig aus, den Rest lernt man am eigenen Beet.

● **Tomate & Basilikum**

Basilikum vertreibt mit seinem Duft die Weiße Fliege und gilt vielen Gärtnern als geschmacklicher Bonus obendrauf.

● **Bohnen, Mais & Kürbis**

Die "Drei Schwestern": Mais dient als Rankgerüst, Bohnen liefern Stickstoff, Kürbisblätter beschatten den Boden gegen Beikräuter.

● **Möhre & Zwiebel**

Der Zwiebelduft überdeckt den Möhrenduft und hält die Möhrenfliege fern, die Möhre lockert dafür den Boden für die Zwiebel.

● **Kartoffel & Tomate**

Beide Nachtschattengewächse, beide anfällig für dieselben Pilzkrankheiten. Niemals im selben Beet, am besten auch nicht direkt nacheinander.

● beste Nachbarn ● hilfreiche Kombination ● besser getrennt

QUERVERWEIS

Viele der zuverlässigsten Mischkultur-Partner sind genau die Kräuter aus der Kräuterspirale (eigene Anleitung): Basilikum, Bohnenkraut und Ringelblume gehören zu den fleißigsten Helfern im Gemüsebeet.

■ Was du brauchst

Permakultur-Reflex vorab: bevor irgendetwas neu gekauft oder bestellt wird, lohnt sich zuerst ein Blick in Keller, Garage und Schuppen, und danach eine freundliche Frage bei den Nachbarn, ob dort noch etwas Brauchbares für eine kreative Zweitverwendung herumliegt.

- Einen groben Anbauplan, egal ob auf Papier oder in einer App
- Eine Übersicht der geplanten Kulturen, gruppiert nach Pflanzenfamilie
- Etwas Geduld für die ersten ein bis zwei Versuchsjahre
- Ein Gartentagebuch, um zu notieren, was wo gestanden hat

■ Schritt für Schritt

1. Alle geplanten Kulturen auflisten und nach Familie gruppieren: Nachtschattengewächse, Kohlgewächse, Doldenblütler, Hülsenfrüchte, Zwiebelgewächse
2. Bewährte gute Nachbarn nebeneinander einplanen, siehe die Kombinationen oben
3. Schlechte Nachbarn und gleiche Familien mit Abstand oder in unterschiedlichen Jahren pflanzen
4. Hoch- und niedrigwachsende Arten kombinieren, damit sich niemand gegenseitig das Licht nimmt

5. Die Fruchtfolge für die Folgejahre notieren, damit dieselbe Familie nicht wieder am selben Platz landet

DER KLASSIKER BEIM EINSTIEG

Alles nach Sympathie statt nach Familie mischen und dabei viel zu dicht pflanzen. Am Ende konkurrieren alle Pflanzen um Licht und Nährstoffe, statt sich zu ergänzen. Lieber wenige, gut überlegte Paare als ein bunter Kübel ohne Plan.

WARUM DAS WIRKLICH FUNKTIONIERT

Pflanzen kommunizieren über die Wurzeln mit ihrer Umgebung. Hülsenfrüchte binden über Knöllchenbakterien Luftstickstoff und geben ihn ins Bodenleben ab, andere Arten scheiden Stoffe aus, die Schädlinge verwirren oder empfindliche Pilzsporen hemmen. Dieses chemische Miteinander unter der Erde heißt Allelopathie und ist der eigentliche Grund, warum manche Nachbarschaften einfach funktionieren.

KLEIN ANFANGEN

Ein einziges Beet nach dem Drei-Schwestern-Prinzip ist der einfachste Weg, Mischkultur ohne Tabellen und Theorie einfach auszuprobieren, und meist auch der Moment, in dem der Groschen fällt.

Wo Mischkultur an ihre Grenzen kommt

- Fenchel hemmt fast alle Nachbarn und steht am besten für sich allein
- Nachtschattengewächse wie Kartoffel, Tomate und Paprika brauchen mehrere Jahre Pause am selben Standort
- Zu viele verschiedene Arten ohne Plan auf kleinem Raum führen eher zu Chaos als zu Ertrag

- Mischkultur ersetzt keine gute Bodenvorbereitung und Fruchtfolge, sie ergänzt sie nur
-

■ Häufige Fragen

Muss ich mich exakt an eine Tabelle halten?

Nein, gesunder Menschenverstand plus ein paar Grundregeln reichen völlig, keine Angst vor eigenen Experimenten.

Was, wenn ich keinen Platz für getrennte Kartoffel- und Tomatenbeete habe?

Zeitversetzt pflanzen oder eine der beiden Kulturen in einen Kübel verlagern.

Wie groß sollte der Abstand bei schlechten Nachbarn sein?

Oft reicht schon ein anderes Beet oder ein paar Meter Abstand innerhalb derselben Fläche.

Ändert sich die gute Nachbarschaft von Jahr zu Jahr?

Ja, deshalb gehört die Fruchtfolge für die Folgejahre unbedingt mit in den Plan.

Und was ist mit Blumen im Gemüsebeet?

Ringelblume und Kapuzinerkresse locken Nützlinge und lenken Schädlinge ab, eine der einfachsten Mischkultur-Maßnahmen überhaupt.

Wo finde ich verlässliche Angaben zu Pflanzenpaaren?

Am besten aus alter Gärtnererfahrung plus eigenen Notizen im Gartentagebuch, jeder Boden reagiert etwas anders.

Mehr zum Thema Anbauplanung:

permawaldgarten.org/themen/mischkultur

Du willst deinen Pflanzplan einmal gemeinsam durchgehen?

Kostenlose 15-Minuten-Beratung buchen →